



E-Teaching: Fachspezifische Unterschiede

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Einleitung | 1 |
| 2. Konzept und Durchführung der Befragung..... | 1 |
| 3. Ergebnisse | 2 |
| 3.1. Fachübergreifende Einsatzformen von Medien und Werkzeugen in der Lehre..... | 3 |
| 3.2. Unterschiedlicher Einsatz von Medien und Werkzeugen in den Fachbereichen..... | 4 |
| 3.3. Intendierte Funktionen der eingesetzten Medien und Werkzeuge | 6 |
| 3.4. Individuelle Einschätzung der Teilnehmenden | 8 |
| 4. Fazit | 9 |
| 5. Literaturverzeichnis | 10 |
| 6. Die Autorinnen | 11 |

1. Einleitung

Begleitend zum Themenspecial „E-Teaching - fachspezifische Unterschiede“ des Informations- und Qualifizierungsportals e-teaching.org (Juni-September 2011) wurde eine Online-Umfrage durchgeführt. Ziel der Befragung war es, fachspezifische Unterschiede im E-Learning an Hochschulen im deutschsprachigen Raum zu erheben. E-Learning-Akteure an Hochschulen waren dazu eingeladen, ihre Erfahrungen in einem Fachbereich in die Umfrage einfließen zu lassen. Erhoben wurde, welche Tools in den Fachbereichen eingesetzt und welche Lehrszenarien mittels Medien realisiert werden.

2. Konzept und Durchführung der Befragung

Die Online-Umfrage „Wird E-Learning fachspezifisch eingesetzt“ wurde von Anfang Juni bis Ende Juli 2011 durchgeführt. Mögliche Interessierte wurden mehrfach und auf unterschiedlichen Wegen angesprochen, z.B. durch den Newsletter von e-teaching.org sowie durch Blog- und Twitternachrichten. Technische Grundlage war das System EFS Survey von Globalpark, die Auswertung erfolgte mit SPSS; nach der Durchführung eines Pretests wurde die Umfrage noch einmal leicht verändert. Die Erhebung bestand aus geschlossenen Fragen; zum Abschluss bestand jedoch die Möglichkeit zu einer persönlichen Einschätzung über eine Freitexteingabe. Die Konzeption der Erhebung orientierte sich an den Befragungen von Mayrberger (2010) sowie Reinhardt & Grote (2010); ein ähnliches Vorgehen wählten auch Wieg & van Treeck (2011). Alle diese Erhebungen wurden jedoch jeweils an einer Universität durchgeführt, während die Umfrage von e-teaching.org hochschul- und länderübergreifend durchgeführt wurde. Erfragt wurden damit Aspekte wie der Grad der Virtualität, der Synchronizität, der Medialisierung, der Aktivität der Lernenden sowie die Größe der Kurse und das Verhältnis von Content und Kommunikation. Um zu verhindern, dass die Ergebnisse einen „allgemeinen Eindruck“ oder „mögliche“ Einsatzformen widerspiegeln, sollten sich die Teilnehmenden bei der Beantwortung der Fra-



gen auf eine ganz konkrete Lehrveranstaltung beziehen. Dies wurde allerdings von einigen, wie anhand von Kommentaren in Blogs festzustellen ist, auch als Einschränkung empfunden und hat möglicherweise – neben dem Umfang und der komplexen Struktur der Fragen – dazu beigetragen, dass nur 10% der Personen, die die Umfrage aufgerufen haben, sie auch komplett beantworteten; knapp 25% bearbeiteten die Fragen teilweise. Jedoch entspricht diese Rücklaufquote in etwa der Höhe von vergleichbaren Studien (vgl. z.B. Lübeck, 2009). Insgesamt wurde die Online-Umfrage über 600 Mal angeklickt, von 145 Personen zumindest teilweise und von 66 Nutzer/innen vollständig ausgefüllt. Von diesen ordneten sich 39 einem geisteswissenschaftlichen und 16 einem naturwissenschaftlichen Fachbereich zu. Acht Nutzer/innen gaben an, einer fachübergreifenden zentralen Einrichtung anzugehören und drei wählten die Antwortmöglichkeit „Sonstiges“. 70% der Beteiligten lehren oder arbeiten an einer Universität, 23% an einer Fachhochschule, 7% verteilen sich auf Pädagogische Hochschulen, Duale Hochschulen und Private Hochschulen. Am häufigsten beteiligten sich wissenschaftliche Mitarbeiter/innen (39%) an der Umfrage, gefolgt von Mitarbeiter/innen von E-Learning-Service-Einrichtungen (29%). Die Gruppe der Professor/innen war mit 18% im Vergleich dazu deutlich seltener vertreten. Die Umfrage wurde am häufigsten von Mitarbeiter/innen von Hochschulen mit über 10.000 Studierenden ausgefüllt (60%).

3. Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Befragung dargestellt. Zunächst wird mit der folgenden Grafik ein Überblick darüber gegeben, welchen Fachbereichen sich die Teilnehmenden selbst zuordneten.

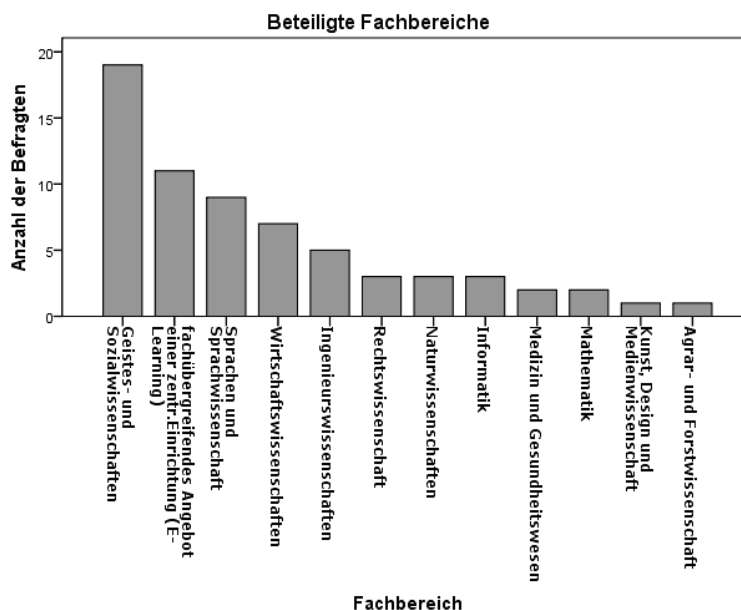


Abbildung 1: Verteilung der Umfrage-Teilnehmer/innen auf die Fachbereiche

Da die Zahl der Teilnehmer/innen in den einzelnen Fachbereichen sehr gering war, wurden die Fachbereiche in der Auswertung in zwei Gruppen zusammengefasst. Als geisteswissenschaftliche Fachbereiche wurden die Fächer Geistes-/Sozialwissenschaften, Sprachen und Sprachwissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaft, sowie Kunst, Design & Medien zusammengefasst. Als naturwissenschaftliche Fachbereiche die



Fächer Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften, Informatik, Mathematik, Medizin & Gesundheitswesen sowie Agrar- und Forstwissenschaft.

In der folgenden Darstellung der Ergebnisse wird zunächst auf fachübergreifende Gemeinsamkeiten beim Einsatz von Medien und Werkzeugen eingegangen (3.1), danach werden Unterschiede zwischen den Fachbereichen vorgestellt (3.2). Anschließend geht es darum, welche Lehrfunktionen (fächerübergreifend) mit dem Einsatz der Medien intendiert werden (3.3); zum Abschluss des Kapitels werden die individuellen Einschätzungen der Befragten zusammengefasst (3.4).

3.1. Fachübergreifende Einsatzformen von Medien und Werkzeugen in der Lehre

In der Umfrage wurden die Teilnehmer/-innen gebeten anzugeben, welche Medien und Werkzeuge sie zur Durchführung ihrer E-Learning-Veranstaltung genutzt haben. Die Werkzeuge und Medien, die von den Teilnehmer/innen am meisten für die Lehre eingesetzt wurden, sind Unterlagen zum Download (74,2%), Lernplattformen (72,7%), Online-Übungen oder/und Online-Tests (43,9%) Wiki (36,4%) und Video-Aufzeichnungen (33,3%). Bisher kaum eingesetzt werden Webquest und Twitter (jeweils 7,6%) sowie Social Networks (wie Facebook) 9,1%.

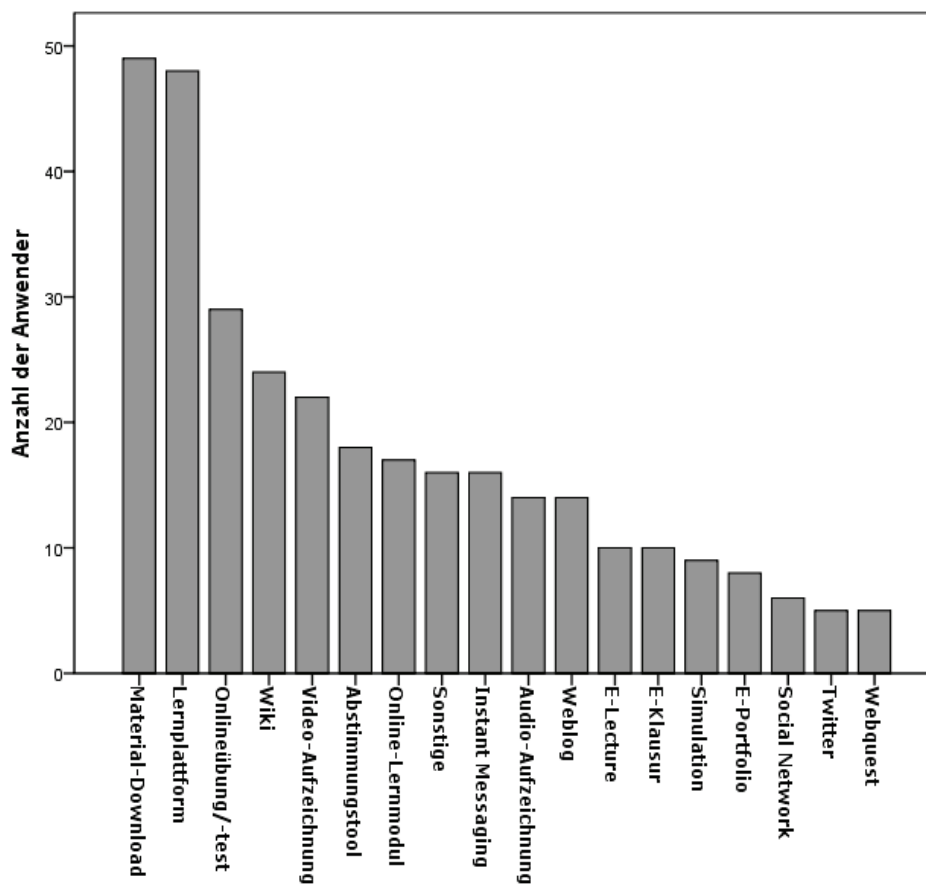


Abbildung 2: Medien & Werkzeuge



Ebenfalls erfragt wurde, wie sich der **Einsatz von Werkzeugen in unterschiedlichen Lehrszenarien** – zur Auswahl standen Vorlesung, Seminar, Übung, Tutorium, Praktikum und Projekt – unterscheidet. Fachübergreifend betrachtet, ergeben sich folgende Präferenzen:

Am meisten genutzt zur Unterstützung bzw. medialen Ergänzung von **Vorlesungen** werden Videoaufzeichnungen und Materialdownload (jeweils 17,5%) sowie eine Lernplattform (15%). 10% bieten ergänzend Audio-Aufzeichnungen an, 7,5% setzen Online-Übungen und/oder -Tests ein und einen Weblog nutzen 5%.

Bei **Seminaren** bieten 16,7% begleitend einen Materialdownload, 13,6% eine Lernplattform, sowie jeweils 9% Video-Aufzeichnungen, Wikis oder Online-Übungen/-Tests an. Audio-Aufzeichnungen bieten 6% und jeweils 4,5% nutzen Weblogs, ein Abstimmungstool oder Instant Messaging.

Im Rahmen von **Übungen** nutzen jeweils 20% Lernplattformen und Materialdownload. Jeweils 10% binden Audioaufzeichnungen, Videoaufzeichnungen, Wikis, Online-Lernmodule oder Online-Übungen/-Tests in die Übung ein. E-Lectures und Instant Messaging kommen bei jeweils 5% der Teilnehmenden zum Einsatz.

In **Tutorien** kommen Lernplattformen, Materialdownload und Video-Aufzeichnungen bei jeweils 14% der Befragten zum Einsatz. Audio-Aufzeichnungen, Online-Übungen/-Tests und Instant Messaging zur medialen Ergänzung des Tutoriums nutzen jeweils 9,5% der Teilnehmenden. Jeweils rund 5% setzen auf Weblogs, Wikis, Simulationen, Online-Lernmodule und Social Networks.

Zur Unterstützung von **Praktika** setzen jeweils 12% der Befragten Lernplattformen, Materialdownload, Wikis, Audioaufzeichnungen, Videoaufzeichnungen, Online-Lernmodule, Online-Übungen/-Tests oder Instant Messaging ein.

Was die **Projektarbeit** im Studium angeht, greifen jeweils 20% der Befragten auf Lernplattformen und Materialdownload zurück. 16% nutzen Wikis, 12% Instant-Messaging und 8% Abstimmungstools und Webquests. 4% der Lehrenden bieten begleitend Audioaufzeichnungen, Online-Übungen/-Tests und E-Lectures an.

Bei der Untersuchung, ob die Wahl der Medien und Werkzeuge mit der **Lerngruppengröße** zusammenhängt, konnten – vielleicht auch auf Grund der geringen Zahl der Teilnehmenden insgesamt – keine Unterschiede festgestellt werden.

Zwischen naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Fachbereichen zeigen sich auf den ersten Blick keine großen Unterschiede. Bei differenzierterer Betrachtung können jedoch durchaus verschiedene Gewichtungen festgestellt werden, die im Folgenden vorgestellt werden.

3.2. Unterschiedlicher Einsatz von Medien und Werkzeugen in den Fachbereichen

Vorne liegen die Naturwissenschaften was den Einsatz von Videoaufzeichnungen, Wikis und Simulationen angeht. Deutlich weniger als in den Geisteswissenschaften werden laut Umfrage Weblogs eingesetzt; Webquests und Twitter wurden von Angehörigen naturwissenschaftlicher Fachbereiche nicht eingesetzt, in den Geisteswissenschaften gaben vier Lehrende an, dass sie Webquests und drei Lehrende, dass sie Twitter nutzen.



Während in den Geisteswissenschaften sieben Teilnehmer/innen angaben, auf E-Lectures zurückzugreifen, wurde dies nur von einem Naturwissenschaftler angegeben.

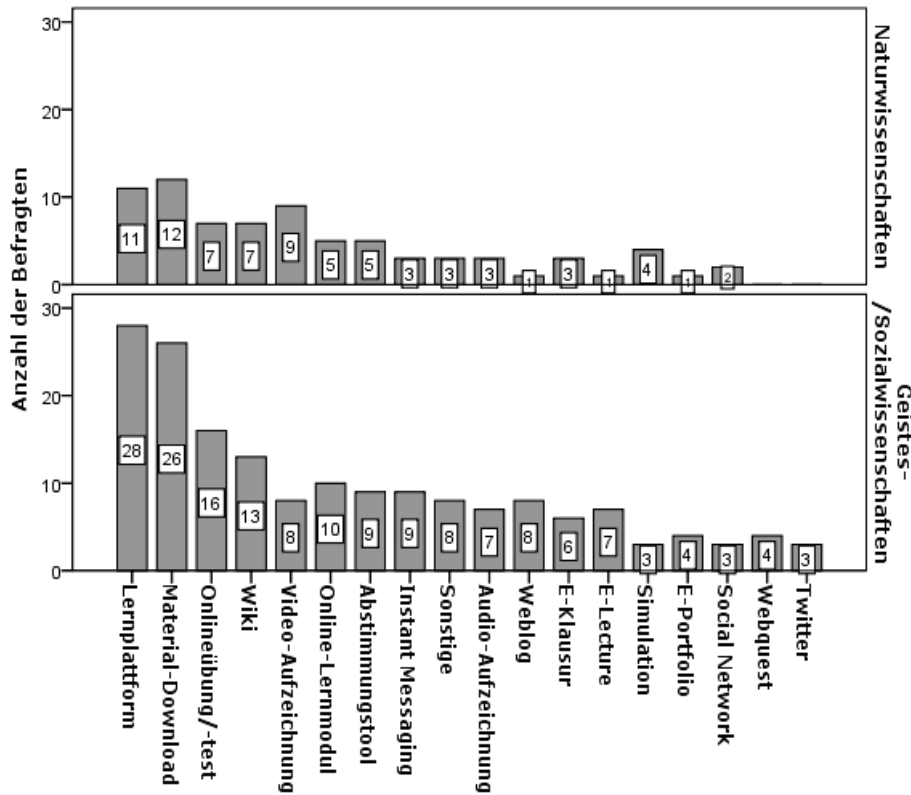


Abbildung 3: Nutzung von Medien und Werkzeugen in den Fachbereichen

Erfasst wurde auch, ob die Medien und Werkzeuge im Rahmen einer Präsenzveranstaltung (synchron), begleitend zu einer Präsenzveranstaltung (asynchron), im Rahmen einer synchronen virtuellen Veranstaltung oder einer asynchronen virtuellen Veranstaltung eingesetzt wurden.

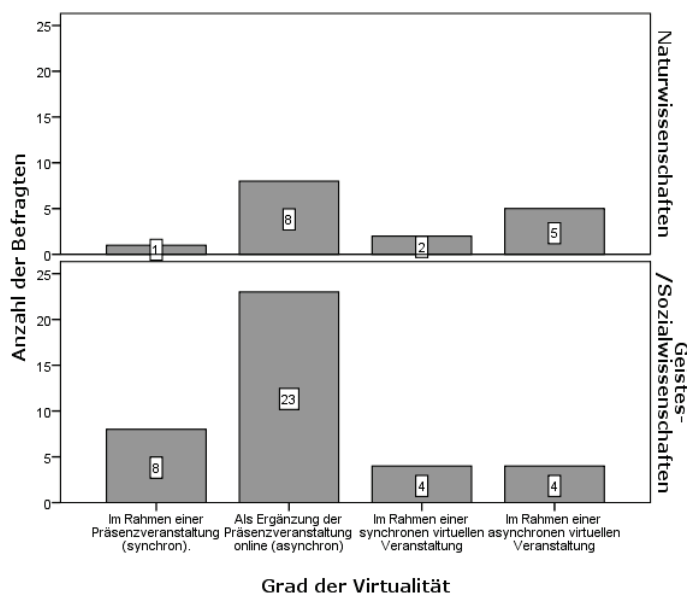


Abbildung 4: Grad der Virtualität des E-Learning-Einsatzes in den Fachbereichen



Betrachtet man die Verteilung auf die Fachbereiche, kann festgestellt werden, dass fachübergreifend Medien hauptsächlich zur Ergänzung von Präsenzveranstaltungen genutzt werden. Aber auch hier gibt es Unterschiede: In den geisteswissenschaftlichen Fächern konzentriert sich 79% des Medieneinsatzes auf Präsenzveranstaltungen. In den naturwissenschaftlichen Fächern ist die Streuung breiter. Rund 50% des Medieneinsatzes findet in oder begleitend zu Präsenzveranstaltungen statt, 30% der Befragten geben an, Medien in asynchronen virtuellen Veranstaltungen einzusetzen.

Betrachtet man die eingesetzten Medien und Werkzeuge, dominiert in **synchronen Veranstaltungen** fachübergreifend der Einsatz von Lernplattformen und Materialdownload. Begleitend zu **Präsenzveranstaltungen** werden am meisten Lernplattformen, Materialien zum Download, Wikis und Online-Tests eingesetzt. In **synchronen virtuellen Veranstaltungen** dominiert der Materialdownload, der Einsatz von Lernplattformen und Wikis, Online-Tests, Chat und E-Lectures. In **asynchronen virtuellen Seminaren** werden am meisten Lernplattformen, Online-Tests, Material zum Download, Videoaufzeichnungen und Lernmodule eingesetzt. Von wenigen Befragten genannt werden außerdem noch Wikis und Chat.

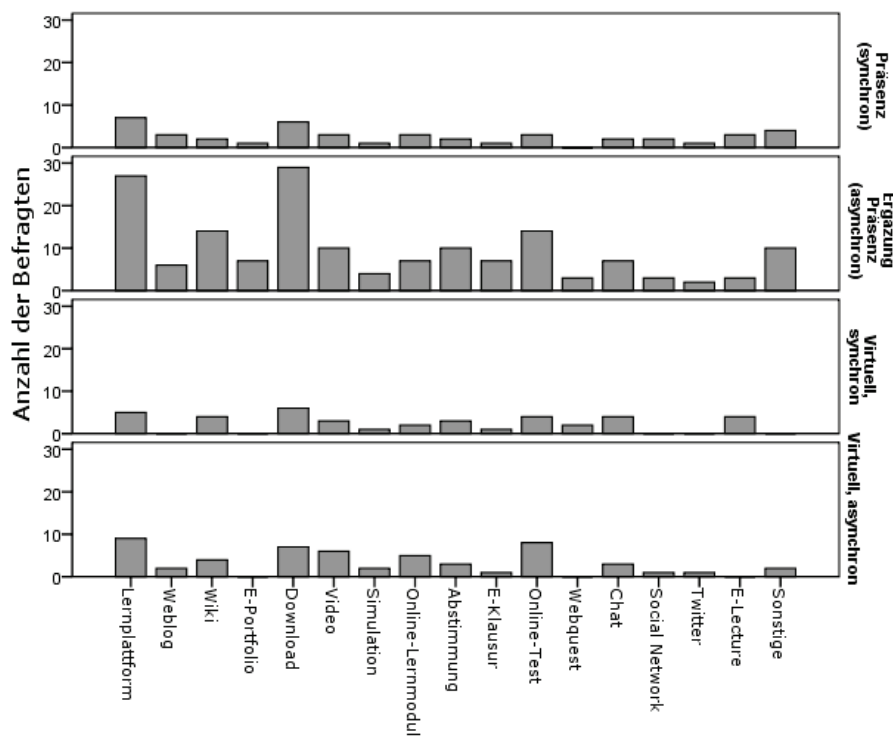


Abbildung 5: Einsatz von Medien und Werkzeugen je nach Veranstaltungstyp

3.3. Intendierte Funktionen der eingesetzten Medien und Werkzeuge

Um Informationen über das Didaktische Design und die Lehrverfahren bzw. Lehransätze zu erhalten, wurde der Grad der Aktivität der Studierenden im Rahmen einer Veranstaltung erfragt, also ob eher rezeptive, auf die Vermittlung von Content fokussierte, oder aktive Lehrverfahren, mit dem Schwerpunkt auf Kommunikation, unterstützt wurden. Dies ist auch insofern von Bedeutung, als in der Fachliteratur eine studierendenzentrierte,



lernorientierte Lehre in Bezug auf das Lernverhalten Studierender als höherwertig eingeschätzt wird als eine lehrendenzentrierte¹ (vgl. für einen Überblick relevanter Untersuchungen Lübeck 2009 und 2010). Zur Auswahl standen in der Befragung folgende Lehr-Lernformen: „Informationsvermittlung und Distribution“, „aktive Wissenserarbeitung“, „Üben und Anwenden“, „Austausch und Diskussion“ oder „Feedback und Lernkontrolle“. Bei der Frage nach den Funktionen konnten die Lehrenden für jedes Medium mehrere Funktionen anwählen.

Insgesamt am häufigsten angeboten (von 72% der Befragten) wird **Material zum Download**. 96% stellen dieses mit dem Zweck der Informationsvermittlung und Distribution zur Verfügung. 49% erwarten dadurch jedoch auch eine aktive Wissenserarbeitung und 37% Übung und Anwendung.

Auch die **Lernplattform** dient hauptsächlich der Informationsvermittlung und Distribution (94%), an zweiter Stelle genannt wird Austausch und Diskussion (60%), dicht gefolgt von Üben und Anwenden (56%) sowie Feedback und Lernkontrolle (48%).

44% der Teilnehmer/-innen setzen **Online-Übungen** in ihrer Lehre ein. Diese dienen 49% zum Üben und Anwenden, 52% zu Feedback und Lernkontrolle und 28% zur aktiven Wissenserarbeitung.

Von den 37% der Befragten, die **Wikis** einsetzen nutzen 25% diese zur aktiven Wissenserarbeitung, 20% zur Informationsvermittlung und Distribution, und 14% zum Üben & Anwenden.

Videoaufzeichnungen, wie Vorlesungsmitschnitte, spielen bei 33,6% der Befragten eine Rolle. 77% nutzen diese zur Informationsvermittlung, 41% zur aktiven Wissenserarbeitung und 32% zum Üben und Anwenden. Ebenso wie Videoaufzeichnungen sollen auch **Audioaufzeichnungen**, die von 21% der Befragten eingesetzt werden, der Informationsvermittlung und dem Üben und Anwenden von Unterrichtsstoff (genannt von jeweils 57%) dienen.

Instant Messaging spielt bei immerhin 24% der Lehrenden eine Rolle. Chatwerkzeuge sollen dabei hauptsächlich dem Austausch und der Diskussion (88%) sowie dem Üben und Anwenden (25%) dienen.

28% der Befragten nutzen in ihren Veranstaltungen **Abstimmungstools**. Die Systeme werden zu 45% zu Austausch- & Diskussionszwecken eingesetzt, 28% zu Feedback & Lernkontrolle und 22% jeweils für Informationsvermittlung sowie Üben & Anwenden.

26% der Befragten setzen **Online-Module** in ihrer Lehre ein. Gefragt nach den Funktionen, geben 76% an, diese zum Üben & Anwenden einzusetzen, 71% nutzen diese zur aktiven Wissenserarbeitung und 35% für Feedback und Lernkontrolle.

Von den 21% der Befragten, die **Weblogs** einsetzen, nutzen diese 57% für Austausch & Diskussion 43% für Feedback und Lernkontrolle sowie jeweils 35% für die aktive Wissenserarbeitung und das Üben & Anwenden.

¹ Als Lehrverfahren bezeichnet man Unterrichtsmethoden, die sich durch unterschiedliche Grade der Strukturierung und Aktivierung der Lernenden unterscheiden. Einsiedler (1981) unterscheidet in darbietende, erarbeitende und explorative Lehrverfahren. In neueren Untersuchungen werden zwei Lehransätze postuliert: Beim inhaltsorientierten bzw. lehrendenzentrierten Lehransatz wird die Motivation der Studierenden als extrinsisch betrachtet, die Lehrenden legen die Inhalte fest und versorgen die Studierenden mit Materialien. Der lernorientierte bzw. studierendenorientierte Lernansatz geht von einer intrinsischen Motivation der Studierenden aus und betont durch aktivierenden Aufgaben stärker die eigene Erfahrung der Lernenden (vgl. Kember & Kwan, 2010 ; Lübeck, 2010).



An erster Stelle für den Einsatz von **E-Portfolios**, die 12% der Lehrenden nutzen, wird Feedback und Lernkontrolle genannt (63%), dicht gefolgt von aktiver Wissenserarbeitung (50%) sowie Üben und Anwenden (50%).

Wie zu erwarten ist, setzen Lehrende **E-Klausuren** hauptsächlich zu Feedback und Lernkontrolle (90%) ein, aber auch zum Üben & Anwenden (40%).

E-Lectures, also Liveübertragungen von Vorlesungen im Internet, sollen hauptsächlich der Informationsvermittlung dienen (60%). Bei vielen Lehrenden erfüllen sie aber auch die Funktion aktiver Wissenserarbeitung, dem Üben & Anwenden sowie der Diskussion und dem Austausch (Funktionen jeweils von 50% der Nutzenden angegeben). Eingesetzt werden sie bisher von insgesamt 15% der Befragten.

Simulationen sollen in der Lehre dem Üben und Anwenden (89%) und der aktiven Wissenserarbeitung (67%) dienen. Sie werden von 13,6% der Befragten eingesetzt.

Social Networks – bisher nur von 9% genutzt, werden zu 67% für Austausch & Diskussion eingesetzt. Gefragt nach Funktionen beim Einsatz von **Twitter**, nennen 80% die Informationsvermittlung und 80% Austausch & Diskussion.

Webquests spielen nur bei 7,6% der Lehrenden eine Rolle. Sie werden zur aktiven Wissenserarbeitung (80%) und zum Üben & Anwenden (60%) eingesetzt.

3.4. Individuelle Einschätzung der Teilnehmenden

Alle Teilnehmenden hatten zum Abschluss der Befragung die Möglichkeit, in einem freien Textfeld zu beschreiben, wie der von ihnen jeweils fokussierte Fachbereich von E-Learning in besonderer Weise profitieren kann. Diese Möglichkeit wurde von 23 Personen genutzt, teilweise waren die Antworten sehr umfangreich.

Mehrfach wurde herausgestellt, dass der Mehrwert des Medieneinsatzes nicht als fachspezifisch anzusehen ist. So schreibt ein Teilnehmer: „*Der Fachbereich könnte genauso gut wie jeder andere davon profitieren, die Veranstaltungsform legt die Einrichtung einer begleitenden Plattform jedoch nahe [...]*“. Entscheidend ist also vielmehr die Veranstaltungsform. Oft wird E-Learning als Möglichkeit gesehen, das Selbststudium anzuregen und zu unterstützen. Die (Begleit-)Materialien dienen dabei der Vorbereitung oder Nacharbeit und der Veranschaulichung von Unterrichtsstoff.

Als wichtiger Mehrwert von E-Learning-Angeboten wird die Erweiterung von Kapazitäten genannt. Zum Thema Kapazitätserweiterung schreibt ein/e Teilnehmende/r: „*Durch den Einsatz von E-Learning ist es möglich zwei weitere Studiengänge zu betreiben, da die physische Anwesenheit nur etwa 20% des Studiums ausmachen*“. Online-Lehre wird von den Teilnehmenden als Möglichkeit gesehen Ort- und Zeitunabhängigkeit des Studiums zu ermöglichen und den Kreis der Studierenden zu erweitern oder gar zu internationalisieren. Dazu ein Teilnehmender: „*Durch das Online-Angebot erreichen wir internationale Kolleg/innen und Studierende, wodurch sich die europäische/internationale Dimension der Lehre erweitert*“.

Ein Teilnehmender sieht im E-Learning auch einen organisatorischen Vorteil, dadurch dass „*Elemente immer wieder verwendet, aktualisiert und neu zusammengestellt werden [können]*“.

In zwei Fällen wurde explizit darauf hingewiesen, dass der Umgang mit Medien – konkret genannt wurden Lernplattformen und die webbasierte Unterstützung von Projektarbeiten – für die Studierenden mit einer Kompetenzerweiterung einhergeht, die später für



deren Arbeitskontext – genannt wurden Lehrer und Ingenieurwesen – wichtig ist. Zum Thema Medienkompetenz durch Mediennutzung schreibt ein/e Teilnehmer/in: „Durch die Integration von Medien in der Lehre werden Medien nicht nur als Werkzeug genutzt sondern sind gleichzeitig Gegenstand der Reflexion“.

4. Fazit

Insgesamt haben sich an der Umfrage überwiegend Personen aus den Fachbereichen Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Sprachen und Sprachwissenschaften beteiligt; 70% der Teilnehmenden sind Angehörige einer Universität, 60% gehören zu einer Hochschule mit über 10.000 Studierenden. Es wäre zu überprüfen, ob in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereichen auch am meisten E-Learning stattfindet und ob an Universitäten bzw. größeren Hochschulen häufiger digitale Medien in der Lehre eingesetzt werden. Die relativ hohe Beteiligung von Personen aus fachübergreifenden Einrichtungen wie z.B. E-Learning-Zentren, kann auf deren besonderes Interesse am Thema der Umfrage zurückgeführt werden.

Bei der Frage nach den favorisierten Medien und Werkzeugen für die Lehre bestehen für die vier an den ersten Stellen genannten Medien keine fachspezifischen Unterschiede. Der veranstaltungsbegleitende Einsatz von Materialien ist mit 74% die am häufigsten genannte Einsatzform (und rangiert auch in der Studie von Kleimann, Özkilik und Göcks aus dem Jahr 2008 – dort mit 86% – an erster Stelle). Nahezu gleich hoch ist mit 72% die Nutzung einer Lernplattform. Zu den mit 43% an dritter Stelle genannten Onlineübungen bzw. -tests besteht bereits ein deutlicher Abstand. Interessant zu sehen ist, dass mit Wikis fachübergreifend eine Web 2.0-Anwendung bereits an vierter Stelle genannt wird, noch vor Videoaufzeichnungen und Online-Lernmodulen. Wikis scheinen also in der Lehre angekommen zu sein. Audio-Aufzeichnungen (wozu auch Podcasts zählen) und Weblogs rangieren dagegen erst auf Platz 11. Simulationen, E-Portfolios, Social-Networks, Twitter und Webquest spielen dagegen bei den Ergebnissen im E-Learning bisher noch keine große Rolle.

Was die Unterschiede in den Fachbereichen angeht zeigt sich wenig überraschend, dass Werkzeuge zur Visualisierung, wie Video-Aufzeichnungen und Simulationen, in den naturwissenschaftlichen Fachbereichen eine größere Rolle spielen. So findet den Umfrageergebnissen nach der Einsatz von Video-Aufzeichnungen in den naturwissenschaftlichen Fachbereichen in rund 56% der Veranstaltungen statt, während von den geisteswissenschaftlichen Veranstaltungen nur 20% Videos nutzen. 20% gaben an, in Veranstaltungen eines naturwissenschaftlichen Fachbereichs Simulationen einzusetzen, von den geisteswissenschaftlichen Fächern gaben dies nur 8% an. Nicht verwunderlich ist, dass in den geisteswissenschaftlichen Fachbereichen vergleichsweise mehr Medien und Werkzeuge eingesetzt werden, die Schreibprozesse unterstützen, wie Weblogs (genannt von 21%). Auch relativ neue Medien, wie E-Portfolios, Social Networks und Twitter, werden – wenn auch in relativ geringem Umfang – hier häufiger eingesetzt.

Bei der Frage nach der Organisationsform dominiert fächerübergreifend der E-Learning-Einsatz als Ergänzung zu Präsenzveranstaltungen. Laut Umfrage werden aber in den geisteswissenschaftlichen Fachbereichen häufiger Medien im Rahmen von Präsenzveranstaltungen eingesetzt (z.B. Voting-Systeme) während in naturwissenschaftlichen Fachbereichen mehr asynchrone virtuelle Veranstaltungen durchgeführt werden.



Aus den freien Stellungnahmen der Teilnehmenden kann zusammenfassend abgelesen werden, dass die Vorteile des Medieneinsatzes nicht fachspezifisch gesehen werden. Es wird allerdings festgestellt, dass in manchen Fachbereichen, der Medieneinsatz Studierenden eine gute Möglichkeit der Kompetenzentwicklung mit Blick auf das zukünftige Berufsfeld bietet. Dieses sieht natürlich je nach Fach unterschiedlich aus. Allerdings kann auch inzwischen angenommen werden, dass in allen Berufen ein gewisser Grad an Medienkompetenz erwünscht ist.

Abschließend noch kritische Anmerkungen zur Generalisierbarkeit der Ergebnisse: Bei einer Online-Umfrage über ein Internetportal kann (und soll) kein Einfluss darauf genommen werden, wer sich letztendlich an der Erhebung beteiligt. So nahmen erwartungsgemäß nicht gleich viele Vertreter/innen je Fachbereich an der Umfrage teil. Entsprechend lassen sich daraus natürlich keine Schlüsse über die absolute Häufigkeit von E-Learning in den Fachbereichen ziehen. Auch wenn man, wie in der Auswertung geschehen, die Fachbereiche grob zusammenfasst und zwei Gruppen bildet - Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften - ergibt sich leider kein Gleichgewicht, was die Menge der ausgefüllten Fragebögen angeht. Insofern – bzw. auch auf Grund der geringen Teilnehmerzahl bzw. der geringen Menge komplett ausgefüllter Fragebögen – kann die Umfrage nur Tendenzen widerspiegeln, die noch im Rahmen einer größeren Umfrage verifiziert werden müssten.

5. Literaturverzeichnis

- Einsiedler, W. (1981): Lehrmethoden. Probleme und Erkenntnisse der Lehrmethodenforschung. München: Urban & Schwarzenberg.
- Lübeck, D. (2009). Lehransätze in der Hochschullehre. Dissertationsschrift. Online: http://www.diss.fu-berlin.de/diss/receive/FUDISS_thesis_00000011078 (letzter Abruf: 07.10.2011).
- Lübeck, D. (2010). Wird fachspezifisch unterschiedlich gelehrt? Empirische Befunde zu hochschulischen Lehransätzen in verschiedenen Fachdisziplinen. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung ZFHE* Jg. 5, Nr. 2, S. 7-24.
- Mayrberger, K. (2008). Fachkulturen als Herausforderung für eLearning 2.0. In S. Zauchner, P. Baumgartner, E. Blaschitz, & A. Weisse, *Offener Bildungsraum Hochschule. Freiheiten und Notwendigkeiten* (S. 157–168). Münster u.a.: Medien in der Wissenschaft.
- Kember, D. & Kwan, K. (2002). Lecturers' approaches to teaching and their relationship to conceptions of good teaching. In N. Hativa & P. Goodyear (Eds.) *Teacher thinking, beliefs and knowledge in higher education* (pp. 219-240).Dordrecht: Kluwer.
- Kleimann, B.; Özkilic, M. & Göcks, M. (2008): Studieren im Web 2.0. Studienbezogene Web- und E-Learning-Dienste. Hannover: HIS Hochschul-Informationssystem (HISBUS-Kurzinformation Nr. 21). Online: <https://hisbus.his.de/hisbus/docs/hisbus21.pdf> (letzter Abruf: 07.10.2011).
- Reinhardt, J., & Grote, B. (2010). Wieviel Fachkultur steckt im E-Learning? Eine (empirische) Bestandsaufnahme der E-Learning-Praxis an der Freien Universität Berlin. In N. Apostolopoulos, U. Mußmann, K. Rebenburg, A. Schwill, & F. Wulschke,



Grundfragen Multimedialen Lehrens und Lernens. E-Kooperationen und E-Praxis (S. 255-272). Münster: Waxmann.

Wieg, M., & Treeck, T. v. (2011). Fachbezogene Unterschiede bei E-Learning-Umsetzungen. Konsequenzen für die hochschuldidaktische Weiterbildung. In I. Jahnke, & J. Wildt, *Fachbezogene und fachübergreifende Hochschuldidaktik* (S. 157-166). Bertelsmann Verlag.

6. Die Autorinnen



Name: Simone Haug

Email: s.haug@iwm-kmrc.de

Simone Haug ist im Redaktionsteam von e-teaching.org für die Bereiche Organisation und News & Trends zuständig. Ihr Forschungsinteresse gilt dem Zusammenhang von E-Learning-Implementation und Hochschulentwicklung.



Name: Lisa Oberschelp

Email: l.oberschelp@iwm-kmrc.de

Lisa Oberschelp studiert Geoökologie an der Universität Tübingen. Seit April 2010 ist sie wissenschaftliche Hilfskraft im Projekt e-teaching.org. Im Rahmen der Umfrage realisierte sie die SPPS-Auswertung.



Name: Alexandra Schmid

Email: ali.schmid@gmx.de

Alexandra Schmid studiert Medien- und Bildungsmanagement an der PH Weingarten und war Praktikantin im Projekt e-teaching.org. Ihr Aufgabenschwerpunkt liegt im Bereich Medientechnik. Außerdem übernimmt sie redaktionelle Aufgaben für das gesamte Portal.